



Stark bleiben in stürmischen Zeiten

Einen bestärkenden Austausch zu den aktuellen Herausforderungen in puncto Sicherheit bot das Treffen mit Vertreter*innen der Partnerorganisationen in Mexiko-Stadt.

Unsere Partnerorganisationen in Ecuador und Mexiko trotz schwierigen Umständen. Sarah Miehle-Honecker berichtet von ihrem Projektbesuch

Die jährliche Reise zu den Partnerorganisationen und Nord-Süd-Freiwilligen in Ecuador Anfang des Jahres wurde davon überschattet, dass mexikanische Drogenkartelle ihre Fühler inzwischen bis an den Äquator nach Ecuador ausstrecken. Sie finden in dem politisch instabilen Land, das noch mit den Nachwirkungen der Corona-Pandemie und vielschichtiger Korruption zu kämpfen hat, eine leichte Beute – die Lage ist komplex. Der neue Präsident, Daniel Noboa, versucht mit harter Hand durchzugreifen und rief Anfang des Jahres den Notstand aus.

Glücklicherweise beruhigte sich die Lage im Andenraum, wo die meisten Welthaus-Freiwilligen leben, recht schnell und so konnten Partnerbesuche und das Zwischenseminar der Freiwilligen stattfinden. Im Gespräch mit Vertreter*innen der Partnerorganisationen fallen vor allem ihr Mut, ihre Widerstandskraft und ihr Pragmatismus auf. Sie scheitern nicht unterkriegen zu lassen und immer wieder neue Wege zu finden, um bei chronischer Unterfinanzierung und Unsicherheit weiterhin für benachteiligte Menschen da zu sein, prägt deren Alltag.

Und auch eine ordentliche Portion Humor macht das Leben leichter. Eines der meistgeteilten Memes in den sozialen Medien drückte nach dem Gefängnis-Ausbruch eines gefürchteten Kartell-Oberhauptes nicht etwa Todesangst aus, sondern die Sorge, der geliebte Karneval könne ausgesetzt werden.

Gute 3.000 Kilometer weiter nördlich in der Hauptstadt Mexikos und den südlichen Bundesstaaten Oaxaca und Chiapas treibt die steigende Präsenz und Bedrohung der Drogenkartelle auch unsere Partnerorganisationen um. Neben dem Druck der organisierten Kriminalität, der vor den Wahlen im Juni weiter anstieg, beschäftigt das Land die Migration tausender Geflüchteter aus den Staaten der Karibik, Mittel- und Südamerikas. Auch immer mehr Ecuadorianer*innen nehmen auf der Suche nach Sicherheit die gefährliche Route in den Norden auf sich.

Zusammenstehen, Kräfte bündeln

Ähnlich wie bei den Gesprächen in Ecuador beeindruckt im Austausch mit den mexikanischen Partnerorganisationen ihr Pragmatismus, Mut und die Willenskraft, trotz aller Widrigkeiten ihre Arbeit fortzusetzen. Insbesondere diejenigen, die sich für Menschenrechte und den Schutz der Natur, Frauen oder Migrant*innen einsetzen, werden in ihrer Arbeit immer wieder ausgebremst, bedroht und eingeschüchert. Tzinnia Carranza López von der Partnerorganisation EECO in Oaxaca, die sich für Klimaanpassungsprojekte in indigenen Gemeinden im Süden Mexikos stark macht und den nationalen Klimawandelrat leitet, bringt die Herausforderungen auf den Punkt: »An jedem Tag ist es ein Kampf.«

Mexiko sei eines der gefährlichsten Länder für Aktivist*innen, welche die Rechte der Menschen und Natur verteidigen. »Immer, wenn wir etwas verändern wollen, stoßen wir auf politische oder wirtschaftliche Interessen, die sich uns in den Weg stellen. Aber um aus dieser Krise zu kommen, müssen wir etwas verändern. Zurzeit leben wir in einem Land, in dem Mord und das gewaltsame ›Verschwindenlassen‹ von Menschen an der Tagesordnung sind«, sagt sie. »Und jetzt greifen sie auch noch unsere natürlichen Ressourcen an. Als zivilgesellschaftliche Organisationen müssen wir da zusammenstehen und unsere Kräfte bündeln.«

Diese Solidarität und auch die gebündelte Kraft waren deutlich zu spüren. Wir hoffen, dass der lange Atem die Partnerorganisationen des Welthaus Bielefeld noch lange nicht verlässt. Wir sind beeindruckt, wie die Partnerorganisationen die Freiwilligen in ihre Sicherheitskonzepte einbeziehen. Unser Eindruck ist, dass die Freiwilligen so bewusster mit dem Kontext umgehen und ihr eigenes Verhalten an die lokalen Sicherheitsregeln anpassen können. Die Besuche bei den Partnerorganisationen helfen uns, die kommenden Freiwilligen gut auf die Situation vor Ort vorzubereiten.

Sarah Miehle-Honecker ist Referentin für das Freiwilligenprogramm weltwärts mit dem Schwerpunkt Mexiko und Ecuador